

# UNTERRICHTS MATERIALIEN

Pädagogik · Psychologie



## Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus – Die Jugendorganisationen HJ und BDM

Erziehungsziele und Erziehungsmethoden in historischem Kontext anhand von Originalquellen

# Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus – Die Jugendorganisationen HJ und BDM

Stefanie Rapp

<b>Fakten</b>	1
<b>Materialien und Arbeitsaufträge</b>	4
M 1 Geschichtlicher und ideologischer Hintergrund	4
M 1 a Nationalsozialismus: Der Aufstieg der NSDAP und Adolf Hitlers	4
M 1 b Volksgemeinschaft im Dritten Reich	6
M 1 c Das ideale Mitglied der Volksgemeinschaft	8
M 2 Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel	10
M 2 a Jugend dient dem Führer	10
M 2 b Der Reichsjugendführer	11
M 2 c Bund Deutscher Mädel und Hitler-Jugend – Entwicklungen	12
M 2 d Die Hitler-Jugend als „Dritte Instanz“	15
M 2 e Das Verhältnis von Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel	16
M 3 Erziehungsziele	17
M 3 a Erziehungsziele für Jungen: Leitbilder der HJ	17
M 3 b Erziehungsziele für Mädchen	19
M 4 Die Struktur erzieht	21
M 4 a Das Prinzip der Hierarchie	21
M 4 b Das Prinzip des blinden Gehorsams	21
M 4 c Das Prinzip der Selbstführung	22
M 4 d Kritik an der Selbstführung	25
M 4 e Führerin im Bund Deutscher Mädel – Selbstführung und Aufstiegschancen	25
M 4 f Das Prinzip der Uniform	26
M 4 g Das Prinzip des Soldatischen	27
M 5 Das Programm und die Methoden	29
M 5 a Der Dienst	29
M 5 b Die Sonderausbildung	30
M 5 c Der Sport	31
M 5 d Die „weltanschauliche“ Schulung	32
M 6 Zusammenfassung der Ergebnisse	34
M 7 Zeitzeugen	35
M 7 a Erinnerung an den Nationalsozialismus	35
M 7 b Erinnerungen von Frau Irmgard K.	36

**Lösungsvorschläge** ..... 39

Kompetenzprofil

- Niveaustufe: Jahrgangsstufe 12/13
  - Kompetenzen: Sachtexte lesen und ihren Inhalt adäquat erfassen, Theorien reflektieren und hinterfragen
  - Methoden: Analyse verschiedener Textsorten, Diskussion, Reflexion, Bildanalyse, Filmanalyse
  - Medien: historische Texte und Fachtexte, Bilder, Schaubilder
  - Inhalt in Stichworten: die Geschichte des Nationalsozialismus wiederholen, sich mit der Ideologie des Nationalsozialismus befassen, die Organisation von BDM und HJ kennenlernen, sich mit den Erziehungszielen des Nationalsozialismus beschäftigen, Erziehung durch die Struktur der Organisation beschreiben, sich mit Aktivitäten und Erziehungsmethoden befassen, einen Überblick über das Gelernte erstellen, Zeitzeugenberichte analysieren, Gegenwartsbezug herstellen
  - fachübergreifend: Geschichte, Politik
- 

VORANSICHT

## Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel

*„Wie war es möglich, dass man einem solchen Schreihals nachgelaufen ist?“*

1933 ergreifen die Nationalsozialisten um Adolf Hitler in Deutschland die Macht und reißen auch die Erziehung der Kinder und Jugendlichen im Deutschen Reich an sich. Sie errichten ein beispielloses System der Indoktrination, indem sie neben Schule und Elternhaus eine „dritte Instanz“ der Erziehung errichten: Die Hitler-Jugend. Alle deutschen Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren werden hier im Sinne der Nationalsozialisten „geformt“. Unter dem Schleier von fröhlichen Zeltlagern, Geländespielen, geselligen Heimabenden und viel Sport werden sie ganz im Sinne des Führers zu würdigen Mitgliedern der Volksgemeinschaft, die fanatisch an die menschenverachtende Ideologie glauben, die ihnen von Kindesbeinen an vorgelebt wird. Schöne, sportliche, heroische und vor allem soldatische Deutsche will Hitler, die ihm bedingungslos folgen und seine großwahn sinnigen Fantasien für ihn in die Tat umsetzen. Das Ergebnis war eine traumatisierte Generation, die nur langsam begriff, mit welcher Lüge sie aufgewachsen ist.

Diese Unterrichtseinheit möchte keine Schuldgefühle schüren. Jedoch kann nur das Wissen um das, was in der Vergangenheit geschehen ist – und zwar in allen Facetten – verhindern, dass so etwas in Zukunft noch einmal geschieht. Deshalb beschäftigen sich die Lernenden in dieser Einheit mit den verschiedenen Aspekten der nationalsozialistischen Erziehung und deren Auswirkungen, wobei immer wieder ein Gegenwartsbezug hergestellt wird, der die Bedeutung des Gelernten deutlich machen soll. In Reflexions- und Diskussionsphasen soll kontrovers diskutiert werden, denn das ist schließlich eine der wesentlichen Errungenschaften der Zeit nach dem Nationalsozialismus: freie Meinungsäußerung und Reflexionsvermögen. Nur wenn wir kritisch hinterfragen und den nachfolgenden Generation weitergeben, was für ein Gut die Demokratie und die Menschenrechte sind, dann können wir sicherstellen, dass echte Lehren aus der Geschichte gezogen wurden.

Diese Einheit beginnt mit einer kurzen Wiederholungssequenz über den Nationalsozialismus und die Ideologie Hitlers. Es folgt eine Erarbeitung des Themenkomplexes von Hitler-Jugend und BDM mit anschließendem Blick auf die nationalsozialistischen Erziehungsziele in den Jugendorganisationen. Der nächste Materialteil betrachtet die Erziehungsfunktionen der gelebten Strukturen, darauf folgt ein genauer Blick auf die Programme und Methoden der HJ und des BDM. Nach einer komprimierten Zusammenfassung der Inhalte folgt schließlich die Anwendung des Gelernten bei der Analyse eines Zeitzeugenberichts eines ehemaligen BDM-Mitglieds.

Zunächst wird in M I ein Überblick über den geschichtlichen und ideologischen Hintergrund gegeben. Eine kurze Zusammenfassung über den Nationalsozialismus und Adolf Hitler (M Ia) dient zum Einstieg und der Wiederholung und Einordnung in den geschichtlichen Kontext und kann bei Bedarf mit dem Geschichtsunterricht verknüpft werden. Alternativ können Sie diese Wiederholung auch mithilfe von Referaten in der Klasse gestalten, wenn Sie eine ausführlichere Einarbeitung in den geschichtlichen Kontext planen. Dabei können Sie folgende Themen verteilen und in jeweils etwa 10-minütigen Referaten vortragen lassen: Adolf Hitler: Werdegang, die Weimarer Republik: Wegbereiterin Adolf Hitlers, die NSDAP: Aufstieg und Macht, der Sozialdarwinismus: keine Erfindung

→ M I

**M 2** Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel

Sowohl die Hitler-Jugend als auch der Bund Deutscher Mädel bemühte sich stets um Nachwuchs – dazu war eine überzeugende Außenwirkung notwendig.

**M 2a** Jugend dient dem Führer



© akg-images



© Deutsches Historisches Museum, Berlin,  
Inv.-Nr.: 1990/534

„Diese Jugend, die lernt ja nichts anderes als deutsch denken, deutsch handeln, und wenn diese Knaben mit zehn Jahren in unsere Organisation hineinkommen, und dort oft zum ersten Mal überhaupt eine frische Luft bekommen und fühlen, dann kommen sie vier Jahre später vom Jungvolk in die Hitler-Jugend, und dort behalten wir sie wieder vier Jahre. Und dann geben wir sie erst recht nicht wieder zurück in die Hände unserer alten Klassen- und Standeserzeuger, sondern dann nehmen wir sie sofort in die Partei, in die Arbeitsfront, in die SA oder in die SS, in das NSKK und so weiter. Und wenn sie dort zwei Jahre oder anderthalb Jahre sind und noch nicht ganze Nationalsozialisten geworden sein sollten, dann kommen sie in den Arbeitsdienst und werden dort wieder sechs und sieben Monate geschliffen... Und was dann... an Klassenbewusstsein oder Standesdünkel da oder da noch vorhanden sein sollte, das übernimmt dann die Wehrmacht zur weiteren Behandlung auf zwei Jahre (Beifall), und wenn sie... zurückkehren, dann nehmen wir sie, damit sie auf keinen Fall rückfällig werden, sofort wieder in die SA, SS und so weiter, und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben und sie sind glücklich dabei! (Beifall).“

Hitler in einer Rede vor der Hitler-Jugend am 4. Dezember 1938. Zit. nach: Michael Grüttner: *Brandstifter und Biedermänner. Deutschland 1933-1939*, Klett-Cotta, Stuttgart 2015, S. 288 f.

**ARBEITSAUFTRAG**

Betrachten Sie die beiden Werbefelder und lesen Sie den Ausschnitt aus der Rede Adolf Hitlers. Welche Wirkung hat das auf Sie? Fühlen Sie sich angesprochen? Was spricht dafür, was dagegen? Machen Sie sich Notizen und diskutieren Sie im Anschluss im Plenum.

## M 2b Der Reichsjugendführer

Im Zentrum der NS-Ideologie stand die Volksgemeinschaft. Das Konzept zu verstehen hilft, Hitler-Jugend und BDM mit ihren Zielen und Strukturen in die politischen Ziele der Nationalsozialisten einzuordnen.

Mein Führer! In diesen Wochen sind es fünf Jahre, daß Sie mir die Aufgabe stellten, die Führung der nationalsozialistischen Jugend zu übernehmen. Damals haben Sie meinen 5 Mitarbeitern und mir die Idee dieser Jugendorganisation entwickelt. Das, was Sie damals uns als Ziel und Forderung und als Idee predigten, mein Führer, das ist hier vor Ihnen Gestalt geworden. Sie forderten damals von 10 mir und meinen Mitarbeitern, daß wir eine Gemeinschaft der Jugend errichten sollten, in der es kein anderes Gesetz des Aufbaues geben sollte als das der Leistung.

Hier unter den Führern der HJ. stehen die 15 Söhne der Ärmsten und kommandieren über Hunderttausende. Was sind überhaupt die Begriffe der Armut und des Reichtums vor der Wirklichkeit dieser Gemeinschaft? In zukünftigen Tagen wird man nur den armen kennen 20 der in seiner Jugend nicht zu dieser Gemeinschaft gehörte.

Und weiter forderten Sie, mein Führer, von meinen Mitarbeitern und von mir, daß wir die Jugend nicht nur in Begeisterung zusammenschließen sollten, sondern auch in Zucht und 25 Ordnung. Wir haben jahrelang und mühevoll

um unsere Form gerungen, aber heute ist auch diese Ihre Forderung verwirklicht, und stolz fühlen wir uns als einen würdigen Teil Ihrer großen nationalsozialistischen Bewegung.

Nur einer der Forderungen gegenüber, die Sie uns stellten, waren wir ohnmächtig. Sie sagten uns damals, es würde Ihnen als ungeheurer Erfolg erscheinen, wenn es uns gelingen würde, Hunderttausend der deutschen Jugend in einer Organisation zusammenzuraffen. Mein Führer, Sie vergaßen dabei, daß Sie dieser Gliederung Ihren Namen gegeben hatten. Hunderttausend forderten Sie und 35 alle sind gekommen. Es gibt aber eines das noch stärker ist als Sie, mein Führer, das ist die Liebe der jungen Deutschlands zu Ihnen...

In Jahr der Jugend gibt es viele frohe Stunden. Diese aber ist in jedem Jahre unsere glücklichste. Denn mehr als andere, mein Führer, fühlen wir uns durch den Namen, den wir tragen, an Ihre Person gekettet. Ihr Name ist das Glück der Jugend, Ihr Name, mein Führer, ist unsere Unsterblichkeit!

Aus: Von Schirach, Baldur (1934): Die Hitler-Jugend. Idee und Gestalt. Leipzig: Koehler & Amelang, Vorwort.

### ARBEITSAUFTRÄGE



- 1 Was sind die Ziele der Hitler-Jugend? Welche wurden erreicht, welche nicht und warum nicht?
- 2 Von wem stammen die Vorgaben für diese Ziele?
- 3 Wie stellt von Schirach das Verhältnis von Hitler-Jugend und Hitler dar?

### M 3 Erziehungsziele

Wie die Trennung von Mädchen und Jungen in BDM und HJ bereits vermuten lässt, gab es für Mädchen und für Jungen unterschiedliche Ziele ihrer Erziehung.

#### M 3a Erziehungsziele für Jungen: Leitbilder der HJ

1 Fragt man nach den jugendlichen Interessen, Motiven und Gefühlsrichtungen, die durch die HJ angesprochen und beansprucht wurden, so lassen sich einige deutliche Kennzeichnungen treffen:

Zuerst zu nennen ist die Erziehung zum Aktivismus, die ständige Inanspruchnahme des jugendlichen Betätigungsdranges, die von der HJ gepflegt wurde. Ein führender HJ-Publizist schrieb: „Eine Jugend, die aktivistisch erzogen ist, kann gar nicht anders, als in den Krieg einzutreten mit der unstillbaren Begierde, möglichst viele Aufgaben übertragen zu bekommen“ – eine Äußerung, die darauf hinweist, dass die Erziehung zum Aktivismus ihre Zielsituation gerade im Krieg fand.

Die Forcierung und zugleich „Zähmung“ jugendlichen Aktivitätsdranges äußerte sich auch in der permanenten Veranstaltung von Sammlungen und Wettbewerben durch die HJ [...]

Hand in Hand mit dieser Erziehung zum Aktivismus ging die Erziehung zum „Kämpferischen“ im Sinne des NS und Ansporn zur „Leistung“. Man kann annehmen, dass der Appell an „Aktivismus“ und „kämpferische Haltung“ geeignet schien, die tatsächliche Starre des NS- und HJ-Systems durch vordergründige Befriedigung jugendlicher Bedürfnisse nach „Dynamik“ zu kaschieren.

Die „Leistungserziehung“ der HJ manifestierte sich vor allem in den zahllosen Wettkämpfen der HJ, ihr bezeichnender Ausdruck war das System der verschiedensten Leistungsabzeichen; ein in der HJ außerordentlich beliebter Slogan war das Wort der „Auslese der Tüchtigsten“. An den Wettbewerben und den Leistungsabzeichen der HJ zeigte sich auch das Prinzip der HJ-Führung, berufliche, technische und sportliche Interessen der jugendlichen in das HJ System zu integrieren und der Organisation der HJ auf diese Weise eine breite Motivationsbasis zu verschaffen.

Der Sport nahm als Mittel zur Realisation der genannten HJ-Erziehungsziele einen ganz wichtigen Platz ein; in der Linie „Aktivismus-Leistung-Kampf-Sport-Körperertüchtigung“ ergab sich zugleich der Zugang zu der grundlegenden NS-Ideologie, nämlich der Rassenlehre bzw. der „biologischen Weltanschauung“ des NS. In einer Dissertation eines NS-Führers über die Aufgaben der NS-Jugendarbeit hieß es: „Die Rassenlehre ist Ausgangspunkt des nationalsozialistischen Erziehungsprogramms, aus ihren Erkenntnissen sind die Folgerungen für die NS-Jugenderziehung zu entnehmen... Entsprechend dem Willen des Führers ist daher die körperliche Erüchtigung erste und höchste Pflicht jeder Generation. Das Streben jedes Jungen muss dahin gehen, bei Sport und Spiel körperlich stärker und vollkommener zu werden. Sein Ehrgeiz soll darauf gerichtet sein, seine gleichaltrigen Kameraden an Gewandtheit und Stärke zu überflügeln. Das Messen der Kräfte bedingt den Kampf, der allein zu einer rassistischen Auslese der Besten führt... der kämpferische Gedanke ist es also, der den Sport als einzigartiges Erziehungsmittel erscheinen lässt. Nur Kampf und Sieg gibt dem Einzelnen wie auch einem ganzen Volk Stolz und Selbstvertrauen gegenüber seinen Widersachern. Dieses Selbstvertrauen aber muss schon von Kindheit an dem jungen Volksgenossen anezogen werden. Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muss darauf angelegt sein, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muss in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Diese Erziehung zeitigt beim jungen Menschen Auswirkungen: er gewöhnt sich frühzeitig daran, die Überlegenheit des Stärkeren anzuerkennen und sich ihm unterzuordnen.“ [...]

85 Das Zitat weist schon auf einen weiteren, mit den bisher behandelten Grundzügen der erzieherischen Programmatik und Wirklichkeit der HJ hin: auf die Erziehung zu einer bestimmten Art von Selbstbewusstsein, den  
90 Appell an den Geltungsdrang der Jugendlichen. Die Funktionen, die den HJ-Einheiten übertragen wurden, die Rolle, die die HJ im öffentlichen Leben der NS-Zeit spielte, das Gewicht, das ihr von der NS-Führung beige-  
95 messen wurde und schließlich auch die (zwar nicht inhaltliche, aber doch formale) Machtposition selbst der jüngsten HJ-Führer, – all das war durchaus imstande, Jugendlichen im  
100 Dritten Reich ein bis dahin nicht gekanntes Selbstbewusstsein zu vermitteln, sofern sie sich mit der HJ identifizierten. Hinzu kam die Möglichkeit, sich nicht nur nach außen hin und gegenüber der Erwachsenenwelt, sondern auch unter Gleichaltrigen Geltung zu verschaffen – so etwa durch die Erlangung von Kommando-Positionen und Beförderungen in der HJ-Organisation, innerhalb eines Erziehungsraumes also, der Teil des damaligen  
105 Staates war.  
110 Die HJ kam solchen Motiven durch das von ihr sehr intensiv und ausgeübt entwickelte System der Rangstufen, Beförderungen, Rangabzeichen usw. tunlichst entgegen. Auch hier ist wieder die kompensatorische Funktion dieser Möglichkeiten zu beachten: Das so  
115 forcierte Selbstbewusstsein und das auf diese

Weise befriedigte Geltungsbedürfnis dienten dazu, über die Abhängigkeit und Unselbstständigkeit der Jugend im System des Dritten Reiches und der HJ hinwegzutäuschen. Es kann kein Zweifel daran sein, dass diese für das HJ-System kennzeichnenden Appelle (die Beanspruchung des Tätigkeitsdranges, des Leistungsbedürfnisses, des Geltungsstrebens und des jugendlichen Dranges nach Selbstbestätigung) entwicklungspsychologisch wesentliche Gegebenheiten und Motivationen jener Altersstufe, die von der HJ erfasst wurde, aufgreifen und vordergründig befriedigen konnte. [...]

Wenn man das „Muster“ des HJ-Jungen [...] beschreiben will, d. h. des Jugendlichen, wie er am ehesten der HJ-Erziehung entsprach, so lässt sich der Typus der HJ-Jungen folgendermaßen charakterisieren: Es war der äußerlich aktivierte und leicht aktivierbare, körperlich leistungsfähige, beruflich tüchtige, an Organisationsprinzipien gewöhnte Junge, der – von der Formaldisziplin bis zur Ideologie – an die Einhaltung der von der Organisation gelieferten Normen sich unreflektiert binden, Initiative nur im Rahmen dieser Normen entfalten und sein Selbstgefühl auf die Stellung seiner Organisation und seine Position innerhalb derselben beziehen sollte [...].

Aus: Klönne, Arno (2014): *Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner*. Köln: PapyRossa Verlag, S. 77-85.

ARBEITSAUFTRÄGE

1 Erstellen Sie eine Tabelle nach diesem Vorbild:

Prinzip	Weg	Ziel

Erarbeiten Sie aus dem Text die Erziehungsprinzipien heraus, die Wege, über die diese erreicht werden sollten und das damit verbundene Erziehungsziel.



2 „Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muss darauf angelegt sein, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein.“

Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz und diskutieren Sie dabei auch, wie diese Überzeugung in den Jugendlichen geweckt werden soll.

3 Erklären Sie in Ihren eigenen Worten, wie der „Muster-Junge“ in der Hitler-Jugend aussah.



### M 3b Erziehungsziele für Mädchen

*Auch für die Erziehung der Mädchen hatten die Nationalsozialisten ganz eigene Vorstellungen, die sich in Grundzügen denen für die Jungen ähneln und doch ganz andere Ausprägungen annehmen.*

1 Wer im BDM organisiert ist, soll lernen, daß  
 der neue Staat auch dem Mädchen seine Auf-  
 gabe zuweist, Pflichterfüllung und Selbst-  
 zucht fordert. Wie der Junge nach Kraft strebt,  
 5 so strebt das Mädels nach Schönheit. Aber der  
 BDM verschreibt sich nicht dem verlogenen  
 Ideal einer geschminkten und äußerlichen  
 Schönheit, sondern ringt um jene ehrliche  
 Schönheit, die in der harmonischen Durchbil-  
 10 dung des Körpers und im edlen Dreiklang von  
 Körper, Seele und Geist beschlossen liegt.  
 Diesem Ziel dient die immer größer werdende  
 sportliche Arbeit des BDM, diesem selben Ziel  
 die weltanschauliche Schulung. Jeder Heim-  
 15 abend, jedes Lager stehe in diesem Zeichen.  
 Die Generation, die einmal an der deutschen  
 Zukunft mitgestalten will, braucht heroische  
 Frauen. Schwächliche „Damen“ und solche  
 Wesen, die ihren Körper vernachlässigen und  
 20 in Faulheit verkommen lassen, gehören nicht  
 in die kommende Zeit. Der BDM soll die stol-  
 zen und edlen Frauen hervorbringen, die im  
 Bewußtsein ihres höchsten Wertes nur den  
 Ebenbürtigen gehören wollen.

2 Der Eintritt in den BDM verpflichtet die  
 Mädels zu einem Leben, das anders ist als das  
 aller anderen Jugend. Auch sie geloben sich  
 der Gemeinschaft und stellen das Ziel der  
 Gemeinschaft höher als ihr „Ich“. Sie sollen  
 30 tanzen und fröhlich sein, sollen aber wissen,  
 daß es für sie kein Privatleben gibt, sondern  
 daß sie Teil bleiben ihrer Gemeinschaft und  
 ihres hohen Zieles. [...]



In den Lagern, Geschäftsstellen und Hei-  
 35 men des BDM soll es hell und fröhlich zuge-  
 hen. Alles Schwüle ist [...] verhaßt. Das Mäd-  
 chen soll, indem es Körper und Geist in die  
 straffe Schulung nimmt und so nach Vollen-  
 dung der ihm gegebenen Anlagen strebt, sei-  
 40 ner kommenden Bestimmung als Mutter neu-

er Geschlechter frei entgegengehen. [...] Daß  
 jedes BDM-Mädels einmal der höchsten Ehre  
 der Frau würdig werden will, das hat es bei  
 seinem Eintritt in den Mädelsbund Adolf Hit-  
 45 lers ohne Worte ausgesprochen. Jeder Junge  
 will ein Mann werden und jedes Mädchen  
 eine Mutter, aber zunächst ist das Mädels im  
 BDM und der Junge in der HJ, und beide leben  
 ihr eigenes Jugendleben, den wunderbaren  
 50 Abschnitt, der genau wie die Kindheit ein in  
 sich Abgeschlossenes und Ganzes ist und mit  
 Reife und Alter den ewigen Rhythmus bildet,  
 den wir Leben nennen. [...]

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbei-  
 55 terpartei fordert in einem der 25 Punkte ihres  
 Programms die Leibeserziehung aller Deut-  
 schen. Die Bewegung geht hierbei von der  
 Überzeugung aus, daß der Einzelne für die  
 Reinerhaltung seines Blutes als Teil des natio-  
 60 nalen Blutbestandes verantwortlich ist. Er ist  
 verpflichtet, seine körperlichen Anlagen so zu  
 entwickeln, daß die von ihm weitergegebene  
 Erbmasse die Nation bereichert. Dies gilt vor  
 allem für das deutsche Mädchen als Trägerin  
 65 des Lebens und gibt ihr das Recht auf persön-  
 liche Arbeit am Volksganzen. In der „Körper-  
 ertüchtigungspflicht“ des BDM wird dieses  
 Recht zu einer freiwillig übernommen Ver-  
 pflichtung. [...] Der BDM hat zum erstenmal in  
 70 der Geschichte der Leibesübungen einer Mil-  
 lionenmasse von Mädchen den Gedanken  
 einer planmäßigen Körpererziehung vermit-  
 telt, wobei er von der Erkenntnis ausgeht, daß  
 die Arbeit am Körper das Vertrauen des ein-  
 75 zelnem Mädels zu sich selbst stärkt und eine  
 gewisse Charakterstärke und Förderung der  
 freien Persönlichkeit mit sich bringt.

*Aus: Von Schirach, Baldur (1934): Die Hitler-Jugend. Idee und  
 Gestalt. Leipzig: Koehler & Amelang, S. 97-99.*

### ARBEITSAUFTRÄGE

- 1 Listen Sie die Ideale auf, nach denen ein deutsches Mädchen laut von Schirach streben sollte.
-  2 „Der BDM soll die stolzen und edlen Frauen hervorbringen, die im Bewußtsein ihres höchsten Wertes nur den Ebenbürtigen gehören wollen.“  
Wer sind die „Ebenbürtigen“ und auf was zielt diese Forderung ab?
- 3 Erläutern Sie, in welchem Verhältnis Individuum und Gemeinschaft im BDM zueinander stehen.
- 4 Erklären Sie, welche besondere Verantwortung dem Mädchen beigemessen wird und was sie tun muss, um dieser gerecht zu werden.
- 5 Wie sieht die Frau aus, die am Ende der Erziehung im Bund Deutscher Mädel steht? Beschreiben Sie sie.
-  6 Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten ergeben sich aus der Erziehung von Jungen und Mädchen im Rahmen von BDM und HJ? Stellen Sie dazu die Erziehungsziele tabellarisch gegenüber.

### info

#### Nationalsozialistische Erziehungsziele

Adolf Hitler äußerte sich bereits in „Mein Kampf“ über die große Verantwortung des Staates zur Erziehung der Jugend zum Glauben und an die Herrenrassen: „Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen.“ (Adolf Hitler: Mein Kampf. Zentralverlag der NSDAP, München 1940). Neben dem Ziel der gleichartigen Rasse war für Hitler selbst das „Recht des Stärkeren“ im sozialdarwinistischen Sinne das ideologische Ziel.

Die Bildung eines **Erziehungsstaates** war die Grundlage, um jeden nachwachsenden Menschen im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie und zu einem nationalsozialistischen Typus zu erziehen.

Bedeutende erziehungswissenschaftliche Ansichten lieferte außerdem der nationalsozialistische Erziehungswissenschaftler **Ernst Krieck** in seinem Werk „Nationalpolitische Erziehung“. Darin beschreibt er die Bedeutung des Staates als Erziehungsinstrument und schreibt der Schule die Funktion zu: „Einordnen, Eingliedern nach allen Seiten hin, damit aus der organischen Bindung die Bildung wachsen kann.“ (Ernst Krieck: Nationalpolitische Erziehung. Armanen-Verlag, Leipzig 1932.)

Autorentext